

egalement par mon[dit] grand oncle le Lt general [Beat Jakob Zurlauben - tatsächlich aber war diese 1689 durch Beat Fidel Zurlaubens Grossvater Beat Jakob II. Zurlauben ausgehoben worden¹² -] dont je Suis le plus proche Neveu (apres mon oncle)¹³ le Colonel".

Abschliessend ersucht Zurlauben Landtwing um seine Stellungnahme.

"je crois mon cher Cousin [qu']a notre retour en Suisse vous en convaincre de plus en plus et vous apprendre de bouche des choses (que je vous)¹³ cache". Er könne ihn versichern, dass sein Onkel, [der Gardeoberst], alles für sein "etablissement" tun werde und somit auch die Bedingungen "de Madame votre[dite] Soeur" erfüllt würden.

"le mieux a mon avis e[st] d'attendre notre arrivèe en Suisse. parce que nous leverons plus de difficultè en un jour que nous en pourrons faire par beaucoup de lettres."

1) s. Zurlaubiana AH 142/41 2) s. ebenda spez. auch Anm. 1

3) Hier bricht der Text ab; der Gedanke ist nicht zu Ende geführt.

4) s. Zurlauben/HM I 227 Nr. I 5) s. ebenda 290 Nr. VI

6) s. ebenda 239 Nr. VII 7) s. ebenda 230 Nr. II

8) s. Zurlaubiana AH 142/41 spez. auch Anm. 7

9) s. Meier/Zurlaubiana 385f.

10) s. Zurlaubiana AH 117/15 S. 2 unten

11) s. Zurlauben/HM I 229

12) s. Zurlaubiana AH 51/88

13) Das bei der Bearbeitung in runde Klammern Gesetzte ist in der Vorlage durchgestrichen.

Konzept, stark überarbeitet - AH 142, 173-174

145

1742 Juni 7., Zug

A

SCHREIBEN VON [ABBÉ] B[EAT] J[AKOB ANTON] ZURLAUBEN AN [BEAT] FIDEL ZURLAUBEN, "L.B. DE THURN ET GESTELLENBOURG LIEUTENANT AUX GARDES SUISSSES DANS LA COMPAGNIE GENERALE [D.H. DES COLONEL GÉNÉRAL DES SUISSSES ET GRISONS, LOUIS-AUGUSTE DE BOURBON, PRINCE DE DOMBES], A PRESENT A DOUAY [=DOUAI] EN FLANDRE"

"Eüwers den 27.^{ten} Mertzen hab ich im Meyen Empfangen, aus welchem ich Verstuondte seine glückliche ankumbt Zuo Paris mit seinem sonderbahren Freüd; Ess wird auch diser mein brieff hoffentlich so glücklich seyn, Eüch in einem Erwünschlichen Seel- Und Leibs Wohlstand anzuotreffen, so Zuo Vernemmen, mir eine iederweiliche wird seyn. das begehren Eüch das tisch-Gelt [=Zehrkosten] nachzuolassen, befrömbdet mich sehr, in demme Eüch sattsamb bekant, das der [Weingarten]hooff sambt dessen Güeteren Eüch zum nutzen, mir aber zuo grossen meinen Nachteil, und Schaden seye gekaufft worden, und ich

Jährlich bey disen theüren, und klammen Zeiten über die 120. gl., weilen der Rebstockh durch den hagel, und Ungewitter Vast ruiniert, und zuo herstellung desselbigen, auch zuo der reparierung des hooffs-gebäuw mir ein grossess kostet: Verliehren muest, auch hab ich Eüch ein leydentliches, und geringes tischgelt zuo Einer Zeit, wo der Wein, brod, und andere Victualien etc. in einen sehr hohen Preiss waren, dass Wäschen, Seiffen, Feür, und liecht ungerechnet, angerechnet, und begert, zuomahlen das tisch-Gelt nit vill mehres als 150. gl. auflaufft, und der Restantz von 181 gl. wiste Entlehn-tes Gelt, die ich, und ... [meine Magd] **Bablon** Eüch vorgestreckt hatte. Jhr wüssen auch Meine iährl. revenües, das selbige nicht so gross, als die Eüwerige seynd, in demme ich nicht 800. gl. hab. hab biss dato den beckh für brod, und den Secke[l]m[eist]er [der Stadt Zug, Johann Jakob] beütler [=Bütler] wegen Wein noch nit können bezahlen; können also Mein Lieber Neveu dessen wohl zuofriden seyn in ansehung dess Testaments [das Beat Jakob Anton Zurlauben 1742 errichtete]¹, welcher von mir zuo gueten Eüwer, und Erhaltung der Gedächtnus unseren Vor Eltern, auch zuo Wider Eräuffnus der Vast Versunknen Ehr unserer Family ist auffgericht worden. Wann die Liebe, und der begirt Eüch zuo helfen nit wäre so starckh in Meinen hertzen eingewercklet, hätte ich solches grosses Bene² wohl Underlasset. Genuog von diser Matery. Überlasse Ess Eüwren Gemüeth fehrners solches zuo reflectieren. hätte aber vermeint, Mein brueder [Garde-oberst **Beat Franz Plazidus** Zurlauben] könne Von denen 100. gl., welche Er hernacher nach der Zeit widerum hätte bey Eüch Einziehen können, ohne schaden abfolgen, damit nur meine obige Creditoren wären dardurch befriediget worden. den rest der 81. gl. aber hätten Jhr mir nach gelegenheit, und Zeit wider Bonnificieren können.

Jch hab an P. **Augustin** [Zurlauben, dem Konventual der Abtei Rheinau] ein Goldenen brueder, und die Family ein starckher stütz oder Columnia Verlohren [- dieser war am 31. März gestorben -], sein Angedenckhen presset mir öffters die Zäher aus den Augen, und lebe anietzo öffters sehr Melancholisch, Jhr werdet den Verlauff seiner kranckheit, und ableiben aus Meinen schreiben an dem Marschal [de camp, Beat Franz Plazidus Zurlauben] Vorläuffig gelesen haben, welchen in hier auffs neüw zuo repetieren der schmertzen, welche ich, so lang mein weniges Lebens Lauff dauern wird, unauslöschlich Empfinde, mir nicht zuo Lasset. Mich wunderet sehr, ob der brueder das Testament gelesen habe, oder nicht? Massen Er bis dato darvon niemahlen in allen seinen brieffen ein Wort gemeldet hatte. ich bilde mir ein, Er achte nichts, wann schon die Family wider solte im Vatter Land auffgeholfen werden. O Miseria Genueg von disem, ich überlasse alles der Göttlichen Anordnung, und Seiner barmhertzigkeit etc.

*Jch wünsche Eüch von dem hohen himmel durch die Jungfr. Vorbitt **Ma-**
riae einer wahren Muetter der in allen der Seel, und des Leibs-Ge-
 fährlichkeiten für allen den ienigen, welche sie lieben, täglich Ver-
 Ehren, und dero Gnadenkleid des H.ⁿ Scapuliers [- Beat Jakob Anton
 Zurlauben war Präses der Skapulierbruderschaft in Zug -] tragen, Aus
 allen Gefahren alle Göttliche beystand, Gnaden, und Segen, und her-
 nacher eine Glückliche Widerkumbfft in Paris, ich Ersueche Eüch, mir
 öffters von dem brueder, und Eüwer Persohn und beyden Eüweren zuo-
 stand schriftlich zuo melden, welches mich Erfreüwen wird, und da-
 mit ich wegen eines villichter Eüch zuostossenden accidentzen nit
 mich bekümmern möchte. allein können ihr die brieff durch einen
 Secretarium eines Mareschal de France, oder anderen Grossen herren,
 deren schreiben ins gemein Francò durch alle dem König [**Ludwig XV.**]
 Underworffenen Länderen gehen, auch meine Adressen setzen Lassen,
 damit ich nur Von Basel dass Post=Gelt bezahlen müesse, dann ich bin
 nit imstand, die kösten auff den brieffen, welche sehr theür, und
 hochlauffen, solcher form Zuobezahlen. ich hab auch dessen wegen
 schon Meinem brueder [Beat Franz Plazidus Zurlauben] geschriben. So
 lang die Campagnien [- Krieg zwischen Frankreich einer- und Öster-
 reich, England und Holland um die österr. Erbfolge anderseits -]³
 währen wird, wird ich nit Ermanglen, Eüwer beyden in der H. Mess
 täglich eingedenckht, habet nur Mein Lieber Neveu Sorg auf Eüch, Und
 Eüwer Seel, welche, wann Verlohren, alles Ewig, Ewig, Ewig⁴, be-
 trachtet dise 3. Wörter, Verlohren ist, Nur kein todtsünd⁴, so wird
 die Seel Erhalten werden, seyen auch nit Unvorsichtig in allen
 kriegs=begebenheiten, dann qui amat periculum, peribit in illo. Was
 neüwes in hier werden passiert, werden Jhr auss denen schreiben Von
 dem Brandenburgischen [=**Brandenberg**] haus⁵ gnuegsam Vernemmen, auff
 denen ich mich auch referiere, als der ich mit aller wahren gegen
 Eüch tragenden Liebe stäthin mich Underziehe ...*

*P.S. letst Vergangnen Wuchen schreibte⁶ mir Monsieur nôtre Cousin
 Frantz Jgnatij [Wolfgang] Von **Hellersperg** aus Radolfzell, das Seine
 Frau Ehe Consortin Fr. Maria Johanna [Theresia] Burtzin Von Seethal
 [=**Burtz von Seethal**] den 17.^{ten} Maij als eine 4tägige Kindbetherin
 nach Unerhörten Grosaussgestandenen schmerzzen, Zuo Vor aber mit al-
 len Hl. Sacramenten bestens Versehen, und in dem Willen Gottes
 gänzlich resigniert, mit Vollkommen verstand zwischen 8. und 9. Uh-
 ren Vormittag in dem 20.^{ten} Jahr ihres alters mit hinderlassung ein
 noch lebend Wohlgestalten Jungen Söhnlin aus diser Zeitlichkeit
 Verscheiden seye. requiescat in pace also kurtz ist das Menschliche
 Leben. Mann recommendiert Eüch die Seel in dem Hl. Gebett. hab auch
 in meinem Andwortschreiben an den H.^{rn} Hellersperger meldung ge-
 than, das ich Eüch disen todtfahl berichten werde. Eüwer Schwöster*

Maria Francisca [Verena Antoinetta Zurlauben] befindet sich wohl auff, und Lasset sich allgemach besser in der Arbeit, Sie Lasset Eüch grüessen, und sich schwösterlich befehlen, wie auch ... [Maria] Elisabeth [Wickart, gleichfalls eine Magd des Absenders], sie sagen das sie wollen fleissig Gott Zuo Eüwer Erhaltung bitten. das Bablon ist seith Etliche tägen auff Freyburg [i.Ue.] Verreist Und wird in- nert 2. Wuchen widerum Zuoruckh kommen. Es will schauen und suchen, ob eine reiche, und Eüch anständige Partey [- Verheiratung! -] dor- ten anzuotreffen seye, ess befilch sich, und will fleissig für Euch betten wegen des huet so ihr ihme gegeben. Verlangt aber auch die 15. gl. die ihr Von ihme Empfangen nit zuruck. NB. vergessen die [deutsche] Muettersprach nit."

1) s. Zurlaubiana MsZF 35 I 554-557

2) Dieses Wort ist unterstrichen.

3) Über den Einsatz des Garderegiments s. Zurlauben/HM II 265f.

4) Die 3 voranstehenden Wörter sind unterstrichen.

5) s. Zurlaubiana AH 142/32, den Brief von Jakob Bernhard **Brandenburg** an Beat Fidel Zurlauben vom 5. Juni 1742

6) s. ebenda AH 182/111

Original, mit Siegel - AH 142, 105 und 175-176

146

1710 Mai ...[?]¹, Solothurn

A

SCHREIBEN VON [HEINRICH DAMIAN LEONZ] ZURLAUBEN AN [MARIA JA-
KOBEA] "DE ZURLAUBEN", [ALS WITWE VON AEGID FRANZ ANDER-
MATT, VERHEIRATETE] ANDERMATT, ZUG

*"On ne me peut pas Causer un plaisir plus sensible que quand je re-
cois de vos Nouvelles; je souhaite que votre seignnée [bei einem Zu-
ger Bader?] ait operé sur votre bonne santé, qui est mon unique Con-
solation dans mes besoins et necessites; car je Vous regarde sans
contredire comme ma protectrice dans mes chagrins que j'ay de tomber
dans les disgraces de mon pere [den Zuger Stadt- und Amtsrat, **Beat
Jakob II.** Zurlauben; die Adressatin war die Schwester von des Absen-
ders Mutter, **Maria Barbara** Zurlauben]; auprès de qui vous me mandéz
avoir fait vos efforts pour me remettre avec luy, il faut avouer que
j'ay manqué de Conduitte; mais qui n'est pas telle qu'on le mande a
mon pere; et j'ose dire que tous les Rapports, qu'on a fait de moy,
sur certains points, sont tres faux; particulièrement ce que vous
m'avéz mandé dans votre lettre, dont je n'ay pas seulement la moind-
re Connoissance; il est presque impossible d'eviter icy les mauvai-
ses lanques[!]; et je crois que si un Ange descendoit du ciel, et*